

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-  Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rossberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg i. Sa.

Erhält am jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1.40 M., monatlich 50 M., Tragerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 M., früherer Monate 10 M. Versandungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Verhandlung wohmöglich unter Kreuzband.

Auskündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

— 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberglachsen.

Anzeigenpreis: Die 5.-gep. Zeitzeile oder deren Raum 15 M., bei Volksanzeigen 12 M.; im amtlichen Teil pro Seite 40 M.; „Eingeschobt“ im Redaktionsteile 30 M. Für schwierigeren und labellärchen Satz Aufschlag, für Wiederholung abdruck Ermäßigung nach bestehendem Tarif. Für Nachweis und Österre.-Annahme werden 25 M. Extragebühr berechnet. Inseraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha
verzinst Spareinlagen mit 3½ %. Expeditionzeit: an jedem Werktag vorw. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr. Durch die Post bewirkte Einlagen werden schnell expediert. — Fernsprecher Nr. 19.

Borschriftsmäßige Lohnzahlungsbücher

für jugendliche Arbeiter, in neuer vereinfachter Form, für 374 Wochen (= 7 Jahre) ausreichend, auf holzfreiem Papier, in blauen Umschlag gehobst. 10 Stück 1 M. 20 Pf.

Buchhandlung von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Politische Wochenschau.

In den inneren Angelegenheiten Deutschlands hatte sich in letzter Woche das allgemeine Interesse auf die Frage konzentriert, ob der preußische Minister v. Bodenbelski wegen der Tippelskirch-Affäre aus dem Amt scheiden werde oder nicht. Der Kaiser hat aber, nachdem ihm vom Reichskanzler über die Angelegenheit auf Schloss Wilhelmshöhe Vortrag gehalten worden war, dahin entschieden, daß er seine Einschätzung in dieser Frage sich noch vorbehalten müsse. Die somit noch schwedende Bodenbelski-Affäre läßt den Blättern natürlich keine Ruhe, und täglich bekommt man neue Kommentare und die überraschenden Deutungen zu lesen. Viele Blätter bleiben bei der Behauptung, es handle sich bei der gegenwärtigen Krise um einen Kampf „auf Leben und Tod“ zwischen Bodenbelski und den Reichstanzler Jürgen v. Bülow, und noch niemand könnte voraus sagen, welcher von den beiden Ministern schließlich den Plan behaupten, welcher weichen werde. Tatsächlich liegen die Dinge aber doch so, daß sich Fürst Bülow dauernd des uneingeschränkten Vertrauens des Kaisers erkennt. An eine aus der Bodenbelski-Affäre sich auswachsende Konkurrenz ist deshalb wohl nicht zu denken. Auf die reiche Fülle von Kombinationen, die sich an die Bodenbelski-Affäre anknüpfen, einzugehen, möge uns erlassen bleiben, denn wenn wir selbst ganze Seiten mit dem Abdruck deutscher Presse-Berichtigungen füllen wollten — der Kritik würde schließlich doch genau so wenig als jeder andere und als selbst die sogenannten gutunterrichteten Kreise! Es schwelt eben darüber tiefes Dunkel, das erst zur gegebenen Zeit gelichtet werden wird.

Der vierjährige Katholikentag in Essen ist wieder vorüber. Sein Verlauf hat keinerlei Überraschungen gebracht. Man hat, wie alle Jahre, seine hervorragende Königstreue und nationale Zuverlässigkeit geprüft, man hat sich als den sichersten Damm gegen die Sozialdemokratie hingestellt und behauptet, daß die soziale Frage nur vor der katholischen Seite gelöst werden könne. Man hat weiter sich inbegrüßt zur Toleranz bekannt und die alten Klagen über Impunität beigebracht. Alles das ist man seit Jahren so gewohnt, daß es höchstens auffallen würde, wenn man einen dieser gewohnten Klänge einmal versäumt hätte. Wer das Zentrum kennt, kennt auch diese Versicherungen und weiß, was er von ihnen zu halten hat. Es wird sich niemand verleiten lassen, nach diesen jährlichen Paraden sich sein Urteil über das Zentrum bilden zu wollen. Zu diesem Zweck sind sie wertlos. Wenn man aus der vierjährigen Essener Tagung etwas Besonderes herausholen will, so könnte man vielleicht darauf verweisen, mit wie besonderer Gestaltunglichkeit die sozialpolitische Sorgfalt des Zentrums und seine Neigung zu einer eventuellen friedlichen Verständigung mit Andersgläubigen wurde. In beiden Fragen war tatsächlich der Ton vielleicht noch etwas dringender, als auf den früheren Tagungen. Das Streben war um die Arbeiter sich fast alle anderen politischen Fragen zurückzustellen. Offenbar empfand es das Zentrum als Leidenschaft, die christlichen Arbeiter dauernd an seine Fahne zu fesseln; vor dieser Notwendigkeit traten alle anderen Richtungen in den Hintergrund. Die dringende Aufrufordnung an die strenggläubigen evangelischen Kreise zu einer Verständigung zwangsweise eines Kampfes gegen den Unglauben erinnert sehr deutlich an die Wahnungen des bekannten Dr. Bachem in den vielbesprochenen Artikeln der historisch-politischen Blätter: „Wir müssen aus dem Turm heraus!“ Unter diesen beiden Fragen ließ man die eigentliche Parteipolitik — der Katholikentag soll ja kein Katholikat sein — flüchtig zurücktreten. Eschberger ließ sich zwar auch in Essen vernehmen, aber nicht in seiner eigenen Spur als kolonialer Ankläger, sondern als Verfechter eines Antrages zum Schutz der Heimarbeit. Von Polenpolitik und sonstigen Zentrumshässen vernahm man nichts, vielmehr wurden auch die Polen einmal feindseligst zum Mitttan eingeladen. Die Parteipolitik wird eben anderswo geregelt als auf diesen Herrenschauen, deren Zweck mit einem möglichst imponierenden Eindruck auf die Massen erfüllt ist.

Von Frankreich her weht ein friedlicher Wind. Die Begegnung des Königs von England mit dem deutschen Kaiser wird in Frankreich friedlich gedeutet, und alle französischen Minister gefallen sich in freundlichen Versicherungen und im Loben der friedlichen Arbeit auf allen Gebieten. Die Versicherungen konnte man auch in den Generalversammlungen hören, die in der letzten Woche in Frankreich unter Beteiligung der Minister und hoher Beamter abgehalten wurden. Auch mit dem Kirchenstreit gedenken die französischen Minister ziemlich friedlich zu Ende zu kommen, da sie nicht glauben, daß es die französischen Bischöfe bis zur Schließung der Runden kommen lassen werden. Andererseits fehlt es in letzterer Beziehung auch nicht an Stimmen, die für später

neue Ruchenuntuhren infolge der neuen Kirchengebgebung erwarten.

In Russland hat in letzter Woche weder die Reformarbeit der Regierung, noch die Revolution des Massen irgendwelche Fortschritte gemacht. Es finden zwar fast jeden Tag Attentate auf russische Beamte und Offiziere statt, aber dadurch wird die Revolution in keiner Weise gefordert, da die russische Regierung noch das Gesetz in der Hand hat und täglich Hunderte von Meuterern und Kämpfern verhaftet und bestrafen läßt. Leider ist in Russland aber auch jede Reformarbeit bis zur Wiedereinberufung des Reichsrats und der Reichsduma verschoben, und hört man jetzt, daß die russische Regierung neben der Agrarfrage vor allen Dingen auch die Schulfrage lösen will und dazu eine ganze Anzahl Milliarden Rubel verlangt. Woher das Geld nun für diese so notwendigen Reformen in Russland genommen werden soll, das bleibt das Problem der russischen Regierung.

Der okzumenische Patriarch von Konstantinopel schreibt in einer Gisage an die türkische Regierung und an die Großmäcie die Hauptstadt an den blutigen Ereignissen in Anatolien auf die bulgarische Regierung, welche zum Schutz der Griechen nicht energisch genug vorgegangen sei. Auch werden in den Berichten nähere Angaben über die Ereignisse und Ermordung der Griechen gemacht, woraus beweisen wird, daß die bulgarische Regierung tatsächlich an den Ereignissen indirekt schuld ist. Zugleich ist zwischen der bulgarischen Regierung und der Türkei ein Konflikt entstanden, weil die Türkei in einer Note an die bulgarische Regierung einen scharfen Tadel über die Griechen geübt hat. Die bulgarische Regierung antwortete darauf, es stehe der Türkei nicht das Recht zu, sich in innere Angelegenheiten Bulgariens zu mischen; die Angisse der Bulgaren gegen die Griechen seien nur die Folge der Gewalttaten, welche die Griechen in Mozedonien an den Bulgaren verübt hätten. Da unten auf der Balkanhalbinsel also scheinen in gegenwärtigem Haß die Völker einander weit zu sein.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat seine unerschütterliche Zustimmung zum Spiegel offen bekannt. Wenn diese Anerkennung sicher in Deutschland nicht jedem gefallen wird, sie beweist doch soviel, daß der Nordamerikaner ein geborener Geschäftsmann ist, der weiß woher er am meisten Geld holen kann. Roosevelt kennt seine Leute zu gut und er hat dafür das Vergnügen, daß man jetzt schon auf ihn als neuen Präsidenten ausschaut und nicht auf den anderen. Was hofft es bei der Übernahme des Präsidenten, Roosevelt sieht es nicht wieder ein, zu kandidieren — insofern er ist ein echter Yankee und würde sich nicht seine Wiederwahl nicht ungern sehen.

Örtliches und Sachsisches.

Der Redakteur unserer örtlichen Zeitungswarte ist nur mit genauer Quellenangabe gefestigt.

Frankenberg, 25. August 1906.

tr. Von einem schweren Unfall betroffen wurde gestern nachmittag in der 3. Stunde der Vertreter einer Chemnitzer Firma, Kurt vor der „Bielmühle“ im nahen Ebersdorf, fuhr er mit seinem Auto, über das er anscheinend die Gewalt verloren hatte, mit furchtbarem Anprall gegen einen Baumstamm und blieb bewußtlos liegen. Er hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten. Des Weges kommende Leute haben den Unglüdlichen auf und ließen ihn nach seinem Wohnort Chemnitz transportieren.

tr. Im Fahrplan der Linie Frankenberg-Chemnitz tritt ab 1. September eine kleine Aenderung ein, insoweit, als der Sonntagszug ab Bahnhof Frankenberg 9,18 Uhr abends eingeht und somit morgen, Sonntag, das 18. Mal verkehrt. Die beiden anderen Sonntagszüge (ab Frankenberg 7,29 Uhr abends und 10,50 Uhr nachts) aber bleiben nach wie vor bestehen.

tr. Das Berliner Residenz-Ensemble, das gestern abend vor gutbejährem Hause Meyer-Jöchner „Alt-Heidelberg“ in der Wiederholung in Syene gehen ließ, spielt morgen, Sonntag, abend wiederum im Saale des Hotels „Zum Hof“. Auf dem Spielplan steht das hier schon bekannte, bei jeder Aufführung aber mit starkem Beifall aufgenommene Kloster-Schauspiel „Die Bilder von St. Bernhard“, dessen Verfasser bekanntlich der in Chemnitz lebende Literaturlehrer an den Technischen Staatslehranstalten Prof. Dr. Chorn ist. Reichlicher Applaus dürfte auch den beiden ersten Vorstellungen in der kommenden Woche guttun werden. Diese sind mit einem Gastspiel des Elite-Ballett-Ensembles „Elegior“ verbunden; während im Mittelpunkt des Montagsprogramms die Wiederholung des amüsanten historischen Lustspiels „Am Hofe

König Ludwig XIV.“ von Stobitz steht, wird am Dienstag die „Schwan-Kostüm“ „Edige Chemnitzer“ gegeben. Erfahrungsgemäß pflegen die Ballettabende sehr stark besucht zu werden; deshalb dürfte sich eine rechtzeitige Nachfrage nach Eintrittskarten empfehlen. Das Heimische Ensemble gedenkt seinen hiesigen Aufenthalt bis Anfang Oktober zu verlängern.

tr. Für Statzmeister besteht von Interesse daß in vorliegender Nummer enthaltene Inserat sein, welches näheres über die öffentlichen Wettkämpfe im Rathaus Reußstadt bei Chemnitz enthält. Veranstalter ist der 2. Chemnitzer Skatverein.

+ W. Ottendorf. Zur Schenkung der Revellen. Das Ministrum des Innern hat sich veranlaßt getragen, darauf hinzuweisen, daß, wie schon aus älteren Verordnungen hervorgeht, die Genehmigungen zur Abhaltung von Revellen zunächst eingezähmten sind. Außerdem Vereine als den eigentlich Schützenvereinen und den zu Sachsen Militärvereinsbund gehörigen Militärvereinen wird die Genehmigung in der Regel zu verweigern sein, moeglich hinsichtlich der ersten lediglich nach der eingelagerten Verordnung vom 6. August 1902, hinsichtlich der letzten aber nach den Verordnungen vom 2. Dezember 1887 und 6. März 1889 zu verfahren ist.

+ Die Ursache des diesjährigen Juliheiz wird in einem längeren Aufsatz der „Leipz. Ztg.“ von A. Stenzel-Hamburg einer Untersuchung unterzogen. Es bringt, wie dies auch andere Meteorologen tun, die Temperaturminima und -maxima mit den Sonnenflecken in Zusammenhang, stellt Sonnenfleckenmaxima und Temperaturmaxima in Parallelen und verweist darauf, daß seit dem 25. Juli dieses Jahres ein ungeheures Fleckenpaar über die diesjährige Sonnenhälfte zog, dessen der südliche Fleckenzone angehöriges größtes Gebilde am 30. und 31. Juli sogar mit unbewaffnetem Auge erkannt werden konnte und am 30. Juli eine Fläche von etwa 4000 Millionen Quadratkilometern bedeckte.

+ w. Ottendorf. Aus der Tätigkeit des hiesigen Bezirksbauvereins im ersten Halbjahr 1906 ist folgendes hervorgehoben: Der Verein gliedert sich in den Stammbau und fünf Sektionen, welche letztere der Zahl ihrer Mitglieder entsprechend im Gesamtstaat verteilt sind. Diese Sektionen werden eigene Veranlagungen zugewiesen. Im ersten Halbjahr fanden drei Vorstandssitzungen statt. In sieben Versammlungen in sechs verschiedenen Orten des Bezirks wurden von vier Neben-Vorständen gehalten. Neun Sektionsversammlungen machten die einzelnen Sektionen mit den wichtigsten Ereignissen und der Tätigkeit des Vereins und des Gesamtstaates bekannt und boten Gelegenheit zu verschiedenen Referaten über Objektbauproblemen. In sechs Monaten März, April und Mai wurden die zahlreichen Teilnehmer theoretisch und praktisch über die im Frühjahr zu notwendig vorgunehmenden Arbeiten belehrt. Der Verein berichtete seine Vereinsbücherei durch eine Anzahl passender Werke, um den Mitgliedern auch in dieser Beziehung Belehrung bieten zu können. Zur Anschaffung kam eine neue Pflanzensammlung zur Bekämpfung von Objektbaumlästlingen. Einzelne Sektionen ließen gemeinsam ihre Objektbäume mit Kupfersoda vom Baumwärter besprühen. In Altmittweida richtete Herr Franz Wehner auf seinem Grundstück eine landwirtschaftliche Objektbauraststätte ein. Um die Sortenkenntnis zu fördern, beschaffte man das engste Sortiment Bäumen in guten Nachbildung, das in Schaustäufen öffentlich zum Ansehen kam. Den Mitgliedern wurden neue Mitgliedsarten mit Qualitätsmerkmalen ausgehändigt. Der Erfolg solcher Vereinstätigkeit blieb nicht aus, wie die stattliche Mitgliederzahl von 260 beweist. Noch immer gilt es, weiter vorwärts zu streben und seitens der Vereinsleitung seine Mühe zu schenken, um dem Gedanken des Objektbaus weiteren Gang zu verschaffen. Eine Reihe weiterer Veranstaltungen soll das zweite Halbjahr bringen.

— Chemnitz. Der Pädagogische Verein zu Chemnitz, einer der ältesten und größten seiner Art, wird Mitte November sein 75jähriges Bestehen feiern. — Oederan. Am Donnerstag abend in der 11. Stunde wurde von hier aus ein starker Feuerschein beobachtet. Wie sich herausstellte, ist die Scheune des Gutsbesitzers Leichmann in Fullenau mit sämtlichen Getreide und den darin befindlichen landwirtschaftlichen Gütern niedergebrannt. Über die Entstehungsursache war bisher nichts in Erfahrung zu bringen. — Der Feuerschein ist auch in Lichtenwalde, Braunsdorf usw. geschenkt worden. Im leichten Orte war in der Annahme, daß es in der Nähe brenne, bereits die Feuerwehr alarmiert worden.

— Dresden. Der König wird zur Teilnahme an den diesjährigen Kaisermandoern bereits am 3. September auf Schloss Sybilleo eintreffen. Der Kaiser besichtigt, am 9. September dem König in Sybilleo einen kurzen Besuch abzustatten.

— Weissen. Wie unbedenklich, so haben auch die hier ins Stadtvordnetenkollegium gewählten Sozialdemokraten allmählich versucht, ihre Befugnisse zu einer einseitigen Klassenspolitik auszunutzen. Dies und die Vorauflösicht, daß unter dem jetzigen Wahlrecht die Zahl der „Genossen“ im Stadtvordnetenkollegium, die jetzt fünf beträgt, bei den nächsten Wahlen beträchtlich ansteigen würde, hat, wie schon gemeldet, zu einem Antrag auf Ausweitung des Wahlrechts aus der Miete des Stadtvordnetenkollegiums Anlaß gegeben. Nach diesem vom Stadtrat gebilligten Antrag werden die Unanlässigen und die Unanlässigen je nach der Steuerleistung in zwei Gruppen geteilt: die Unanlässigen in die Steuerzahler bis 3000 M., und in die über 3000 M., und die Unanlässigen in die Steuerzahler bis 1800 M. und in die über 1800 M. Auf die niedrigeren Einkommen der Unanlässigen entfallen 11, auf die höheren 10 Mandate; auf die niedrigeren Einkommen der Unanlässigen 7, auf die höheren 8 Mandate. Zur Begründung dieser Gerteilung wird angeführt, daß bei der Steuerantragung für 1906 auf die niedrigeren Einkommen der Unanlässigen rund 62 Proz. der Unanlässigen mit 26 Proz. der von diesen gehaltenen Steuern, auf die höheren 37 Proz. der Zahlenden und 73 Proz. der Steuern, auf die niedrigeren Einkommen der Unanlässigen 65 Proz. der Zahlenden und 28 Proz. der Steuern, auf die höheren 34 Proz. der Zahlenden und 71 Proz. der Steuern entfallen. Wenn man das Gesetz von Leistung und Gegenleistung anerkennt, wird man somit von einer Unbilligkeit dieses neuen Wahlrechts nicht sprechen können. Den „Genossen“ sind zunächst die sieben Mandate der Unanlässigen unter 1800 M. Einkommen sicher. Das neue Stadtvordnetenwahlrecht ist nach gleicher Erregung Redeklasse am Donnerstag den Stadtvordneten gegen die Stimmen der fünf Sozialdemokraten angenommen worden. Es hat demnach gegen Ende des Jahres eine vollständige Neuwahl des Stadtvordnetenkollegiums zu erfolgen.

— Strehla. Die Stadt Strehla liegt schon seit langer Zeit mit ihrem Bürgermeister Burkhardt im Jekte. Seinerzeit war gegen diesen Anklage wegen Verfehlungen im Amt erhoben worden; aber das Gericht sprach ihn frei, und auch die Aufsichtsbehörde schenkt keinen Anlaß zum Einschreiten zu finden, denn der Bürgermeister wurde nicht nur in sein Amt, von dem er während der gegen ihn schwedenden Untersuchung suspendiert worden war, wieder eingeführt, sondern er hat auch das Anerbieten einer Abfindung mit 12000 M. von der Stadt abgelehnt und ist sogar auf seinem ablehnenden Standpunkt stehen geblieben, als die angebotene Abfindungssumme auf 18000 M. erhöht wurde. Bürgermeister Burkhardt, der auf Lebenszeit gewählt ist, bleibt somit im Amt. Ein gedeihliches Arbeiten aber muß durch die dadurch geschaffene Lage ausgeschlossen bleiben.

— Leipzig. Das Reichsgericht verworf die Revision des ehemaligen Landgerichtsrates Blumenberg in Beuthen, der vom Landgericht Beuthen am 16. Juni wegen Amboßgehens usw. zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

— Leipzig. Geh. Beamter Stadtbaurat Professor Dr. Hugo Böck, der Bauarbeiter unseres neuen Rathauses, ist beim Rat um seine Pensionierung zum 1. Januar 1907 eingekommen. Er wird mit diesem Tage aus dem Rathauskollegium austreten. Die von ihm innegehabte Stelle wird nicht wieder besetzt.

— Leipzig. Die Bekleidungsfrage des Expedienten Dr. Simon (Leipzg. R. A.) contra Expedienten Dr. Mehring, und die Redakteure Kreßlin und Seeger von der „Leipzg. Volksztg.“, war auf den 29. August, zur Verbundung vor dem Sudetenlandtage angefochten worden, nachdem der Termin schon einmal vertagt worden war. Daselbe Schicksal trifft den Prozeß nun zum zweiten Mal, er soll am 17. Oktober auf den Tageszettel gestellt werden. Die Befragten Dr. Mehring und Redakteur Kreßlin haben belästiglich Widerlage gegen Dr. Simon erhoben, Redakteur Seeger ist mit in die Sache verwickelt, weil er die „Leipzg. Volksztg.“ verantwortlich zeichnete, als darin die Artikel erschienen, durch welche sich Dr. Simon in seiner Ehre angegriffen gefühlt hat. Die Verhandlung kann viele Stunden in Anspruch nehmen, denn voraussichtlich werden alle Artikel der beiden genannten Blätter zur Verleihung gebracht werden müssen, auf welche die Klage und die beiden Widerlagen sich stützen.

— Annaberg. Um ihre in Marienberg wohnenden verheirateten Tochter zu besuchen, war die 57 Jahre alte Wirtschafterin Marie verw. Hartenstein mit dem Juge 6 Uhr 28 Min. nach Wollenstein von hier weggeschritten. Schon während der Fahrt ist die Frau, wie von einer Person, die bis Schönfeld den Zug begnügt hatte, später mitgeteilt wurde, von einem Unwohlsein betroffen worden. Bei der Ankunft in Wollenstein forderte der Schaffner die Frau zum Aussteigen auf. Doch ihm ward keine Antwort zuteil. Jetzt erst bemerkte er, daß die Frau nicht mehr zu den Lebenden zählte. Ein Herzschlag hatte, wie nachher bestimmt festgestellt worden ist, den Leben dieser Frau ein Ziel gesetzt.

— Zwiesel. Ein junger Mensch erschien bei einer hiesigen Bank am Kunstmärkte. Er überreichte Belege, angeblich von einer hiesigen angesehenen Firma, in denen Wechsel mit gefälschten Unterschriften enthalten waren. Man schaute jedoch Verdacht. Als der junge Mensch das merkte, wollte er „einen Augenblick hinausgehen zu seinem Auto“. Da er große Untreue dabei zeigte, verfolgte man ihn. Der Betrüger flüchtete ins Hinterhaus und versuchte sich an der Dachrinne herabzulassen, was aber nicht gelang. Er sprang daher aufs Pfaster und entfloß, doch gelang es einem Schuhmann, ihn zu erwischen und in Rummel Sicher zu bringen.

— Reichenbach i. B. Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr brach in einem Hause Obere Dunselgasse Nr. 42, in dem es am vergangenen Montag in der Mittagsstunde schon einmal gebrannt hat, Feuer aus. Das Feuer (es brannte auf dem Waschboden die Wäsche) konnte auch diesmal von den Hausbewohnern unterdrückt werden. Als Brandstifterin wurde die 10 Jahre alte Tochter eines Haushaltswirtes ermittelt, die, wie angegeben wird, glaubte, ihren Eltern damit einen Gefallen zu erweisen (!).

— Plauen i. B. Der Bierkrieg zwischen den hiesigen Brauereien, Gastwirten, Restauratoren und Konsumenten nimmt hier immer schärfere Formen an. Da allein die hiesige Ulikenbrauerei die Preise erhöht und von ihren abhängigen Wirtshäusern fordert hat, den Preisunterschlag von Konsumenten wieder zurückzufordern, so sind mehrere Wirtshäuser, darunter solche mit grohem Umzug, „abgesprung“, während die Wirtshäuser mit ringfreiem Bier gute Geschäfte machen. Die Ulikenbrauerei dürfte demnach auf einen nicht unbeträchtlichen Rückgang ihrer Produktion zu rechnen

haben. Die Ulikenbrauerei sucht in der Deffentlichkeit den Bierunterschlag damit zu rechtfertigen, daß sie durch Lieferung des leichten Bieres ohne Aufschlag ohnehin jährlich 55000 Mark einbüße und daß deshalb die Dividende der Aktionäre von 11 auf 8 Prozent sinken werde. Würde die Ulikenbrauerei aber überhaupt keine Preiserhöhung eintreten lassen und die volle Steuer (106000 Mark) auf sich selbst nehmen, so sinkt der Aufpreis um weitere 8 Prozent, sodaß überhaupt nur 6 Prozent zur Verteilung gelangen. Diese Berechnung wird von den Wirtshäusern und Konsumenten öffentlich angefochten. Der „Verein der Konsumenten“ gibt in den hiesigen Lokalitäten öffentlich bekannt, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Ulikenbrauerei 8000 Mark, jedes Aufsichtsratsmitglied 3000 Mark Ehrenhonorar (!) beziehe. Außerdem erhält Direktor Naylowksi allein für jeden Hektoliter 50 Pf. Lantier bez. 60000 Mark (!) und einen Gehalt von 30000 Mark (!!). Von mehreren Aktionären wird nun mit vollem Recht gefordert, daß diese hohen Verwaltungskosten geschränkt werden.

— Schönauselde. Der Arbeitgeberkonzern der Büsten- und Pinselfabrikation hat beschlossen, allen organisierten Arbeitern und Arbeitern der Fabriken in Rothenburg, Stützengrün und Bärenwalde zu kündigen, wenn die Arbeit in den Schönheitsfabriken nicht bis zum 12. September wieder aufgenommen würde.

— Bautzen. Der König hat dem Schulknaben Kurt Baumgartner hier für die von ihm am 9. Juni d. J. mittels einer ausgezeichneten Leistung bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens in einem hiesigen Teiche die bronzenen Lebensrettungsmedaille verliehen.

Tagesgeschichte.

Deutsch Reich.

— Die Prinzessin Pauline zur Lippe ist gestern 11 Uhr 15 Min. vormittags gestorben. Sie stand im 73. Lebensjahr. Mit ihr ist die ehemals im Fürstentum Lippe regierende ältere Linie des lippeischen Hauses ganz erloschen.

— Die polnische Gefahr. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes erfaßt die „Tägl. Post.“, daß zurzeit im Ministerium des Innern ein einziger Gesetzentwurf zur Lösung der Polenfrage ausgearbeitet wird, um allerwenigsten aber ein solches zur Zwangsenteignung polnischer Grundbesitzer. Die bisher angesetzten Erhebungen in der Ostmarkfrage hätten noch kein ausreichendes Material geliefert, um daraus hinreichende Maßregeln, die einen Erfolg gewährleisten, erzielen zu können. Währenddessen wird das Auftreten der Polen immer unverkennbar. Der polnische Schulstreik, der bisher nur in den Landgemeinden herrschte, macht sich nunmehr auch in den Städten geltend. So gaben in Ostromyia die polnischen Schüler der oberen Klassen der katholischen Volksschule dem Lehrer, der den Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilte, auf Veranlassung des Elterns nur polnische Antworten. Das alles kommt nur daher, weil die Polen im Erzbistum Florian o. Stadelski einen mäßigen Rückhalt haben und die Berliner Regierungstellen noch immer nicht den Mut fanden, den rücksichtslosen Volkskämpfer für den Polonismus im Osten des Reichs in die ihm gegogenen Grenzen zurückzuweisen. Das könnte Anstoß erregen beim Zentrum. Und dieses braucht man ja heute leider in Berlin wie die Butter zum Brote.

— Das „dritte Ende“. Die Sozialdemokratie hat gegen die Gültigkeit des Hagener Reichstagsentschlusses, die mit dem Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten, Bürgermeister Guno, endete, einen Protest beim Reichstag eingereicht, der in der Hauptstadt damit begründet wird, daß sich der Regierungspräsident o. Coel und der Hagenener Landrat Hartmann dadurch einer unzulässigen Wahlbeeinflussung häufig gemacht haben sollen, als sie die Führer der Zentrumspartei zu bestimmten suchten, in der Stichwahl die Parole für den zulässigen Kandidaten auszugeben.

— Vor einer recht fatalen Finanzkrise wird der im Herbst zusammenstehende Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt stehen. In der letzten Session hat er nach dem Vorstoss der Regierung 38000 M. für das Reich zu zahlende Matrikulationsbeiträge in den Etat eingestellt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß nicht dieser Betrag, sondern 122100 M. für 1906 zu zahlen sind, wogegen noch ungedrehte Matrikulationsbeiträge für 1904/05 in Höhe von 171000 M. kommen. Der Landtag wird nun in die unangenehme Lage versetzt sein, dieses Vorjahr irgendwoherzuholen, und das wird ihm um so schwerer fallen, als man die Vorsteckzinsen im Etat 1906 schon um ein Beträchtliches höher in Annahme einstellt, als die Regierung beantragt hatte. Da das Defizit von 254700 M. in dem kleinen Etat des Landchens eine ziemliche Rolle spielt, eröffnen sich für die von den Beamten, Lehrern und Geistlichen im Herbst gewünschten Gehaltsgulden recht schlechte Aussichten.

Österreich-Ungarn.

— Graf Blome †. Der ehemalige Gefandte Österreichs bei den Habsburgern und in München, das Herrenhausmitglied Graf G. Blome ist gestern in Bad Rütingen gestorben. Der Verbliebene brachte 1866 die Konvention von Gastein zustande.

Frankreich.

— Zur Lösung der Djamentfrage. Der General-Gouverneur von Algerien, Jonnart, wurde beauftragt, die Arbeiten zur Abgrenzung des algerischen Hinterlandes und Tripolis zu beschleunigen, sowie davon Kenntnis zu nehmen, daß die Türkei auf die militärische Besetzung der Djez Djament vorläufig verzichtet. Über die künftige Zugehörigkeit der Djez wird zwischen Paris und Konstantinopel verhandelt.

— Im Voranschlag des französischen Marinebudgets wird eine neue Einteilung des Seegebiets entsprechend dem französisch-englischen U-Vertragskommen vorgeschlagen. In Zukunft soll kein französisches Geschwader mehr den Suezkanal liegen; die französischen Geschwader werden ausschließlich auf Häfen im atlantischen Ozean und im Mittelmeer verteilt, während das Nordgeschwader gänzlich abgeschafft wird.

Großbritannien.

— Endlich einmal eine vernünftige Anschauung! In dem der „Standard“ zugibt, daß einige englische Publizisten an den Bändereien mit Deutschland Brigaden gehabt hätten, betont er die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen der größten Militärmacht und der größten Seemacht Europas im Interesse des Friedens. Die wachsende Missonität zwischen England und Deutsch-

land auf maritimen und kommerziellen Gebiet werde von Peßminnen als gefährlich für den Frieden betrachtet. Dies sei aber ungünstig, wenn beide Völker dem von den Herzögen in Friedrichshof gegebenen Beispiel folgen würden. Eine Reduzierung des englischen Flottenbauplans wäre trotzdem falsch, weil Deutschland nicht folgen werde, dagegen sei ein politischer Handel mit Deutschland möglich. England könnte den ostasiatischen Handel diplomatisch und finanziell unterstützen, wenn Deutschland die englische Kontrolle des östlichen Teiles und des Endpunktes am persischen Golf zugebe. Die Erledigung dieser Frage werde die Gründe zu einem Streit beseitigen, außer über die dominierenden Gründe unveränderlicher Politik.

Moskau.

— Keine allrussische Militärdiktatur! Nach einem Komiteeprotokoll Stolypins wurde die Einführung der allrussischen Militärdiktatur endgültig abgelehnt, während die Frage der Militärdiktatur in Russisch-Polen offen gelassen wurde, bis zu weiterer Räkung der dortigen Verhältnisse.

— Die Volksbildung in Russland nach und nach zu haben, um Russland wirklich für eine konstitutionelle Verfassung reif zu machen, scheint nunmehr die Absicht der russischen Regierung zu sein. In dem Bestreben, der nächsten Session des Reichstages und der Reichsduma in erster Linie einen Gesetzentwurf bezüglich des allgemeinen Elementarunterrichts zu unterbreiten, hat der Ministeriat in seiner Sitzung vom 21. August beschlossen, durch eine besondere Kommission diesen Gesetzentwurf auszuarbeiten zu lassen. Der Ministeriat hat zu gleicher Zeit es als unumgänglich nochwendig erachtet, daß die Gehalts der Lehrer von Elementarschulen erhöht werden, und daß auch die Zahl dieser Schulen vermehrt wird. Zu diesem Zwecke hat er für das nächste Jahr einen Kredit von 5,833 000 Rubel bereitgestellt. Endlich hat es der Ministeriat auch für nötig erachtet, die die Freiheit des Unterrichts in Polen und in den litauischen Gebieten beschränkenden Gesetze abgeschaffen.

— Aufmarsch in Baku. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Baku gemeldet, daß dort schwere Streitunruhen ausgebrochen sind. Es kam zu niederschalen heftigen Zusammenstößen zwischen Militär und Zivilstädtigen, die die Abgrenzung anhoben, in denen das Gedöll nach Batum geführt wird. Das austreibende Petroleum steht in Brand. Die flüssige Brennmasse verbreite sich mit ungeheurem Schnelligkeit und ging über die Brücke an dem Bahnhof von Balashchi nieder, die völlig herunterbrannte, ehe das zur Bekämpfung des Feuers abgehende Militär zur Stelle war. Viele der Streitenden sind erschossen worden. Die Unruhen dauern noch immer an.

Mexiko.

— Die Lage auf Cuba ist bedenklich geworden. Der Insurgentenführer Guerra steht mit 6000 Mann in Vinares de Rio und erwartet noch 2000 Mann Verstärkung. Die Regierung schickt 5000 Soldaten mit 250 Mann Artillerie dorthin. Senator Marquett ist zu den Insurgenten übergegangen. Gegenwärtig finden Kämpfe bei Guines, 70 Kilometer von Havanna, statt.

Bermischtes.

— Notizen. Auf der Rüdesheimer Erbube Nr. 522 bei Theilingen (Hessen) entstand in der vorvergangenen Nacht im Hölderschacht ein Brand, der den ganzen Betrieb lahmgelegt hat. Die Bergarbeiter Eck und Melzer aus Theilingen sind in den Flammen umgekommen; ihre Leichenreste wurden gestern früh gefunden. Beide waren verheiratet und Familienväter. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — Die Arbeiterschaft vor der Fahrzeugfabrik „Union“ in Altenberg, vor der neulich der inzwischen verstorbenen Gemeinschaftsführer Fleischmann von einem Arbeitswilligen niedergeschossen wurde, wiederholten sich vorgetragen, und zwar in einer derartigen Ausdehnung, daß ein starkes Polizeiaufgebot mit blanker Waffe gegen die Aufständigen vorgehen mußte, die mehrfach Schußwaffen gebrauchten. Alle Festescheiden der Fabrikgebäude und zahlreiche Straßenlaternen wurden zerstört. — In der vorletzten Nacht drangen in das katholische Pfarrhaus in Insleben während der Abwesenheit des Pfarrers, der auf einer Dienstreise unterwegs ist, drei maskierte Männer ein. Die Haushälterin wurde gefesselt, an das Treppengeländer gebunden, ihrer Börse beraubt und mit einem Rasermesser schwerlich an den Händen, am Gesicht und am Oberkörper verletzt. In der Pfarrwohnung wurden die Behälter durchgewühlt, gesucht und ancheinend nichts. Die Haushälterin verschrie bereits förmlich Einbrecher.

— Die Erfahrung eines Kindes, wobei ein Leipziger eine bedenkliche Rolle spielt, wird aus Hamburg gemeldet: Ein früher in Leipzig wohnendes Ehepaar, das nach Hamburg übergesiedelt war, trennte sich infolge gegenseitiger Abneigung. Der Mann zog wieder nach Leipzig und nahm dort in Nördchen Wohnung, während die Frau in Hamburg blieb. Am Mittwoch nachmittag traf die Frau, als sie mit ihrem Kind, das der Ehe entprossen war, fragte ging, ihren Mann auf der Straße. Dieser näherte sich ihr und knüpfte ein Gespräch mit ihr über den Gesundheitszustand des Kindes an. Er sagte, er wolle das Kind beim Arzt untersuchen lassen. Die Frau willigte seiner Bitte und begleitete ihn nach einem Hotel, wo sie ein Zimmer mieteten. Während sie sich dort noch unterhielten, kam plötzlich aus dem Nebenzimmer eine Frau, die sich das Kind beschuldigte und mit ihm flüchtete. Der Ehemann, der dies alles in Szene gelegt hatte, stürzte sich auf seine verzweifelte Gattin und hielt sie fest. Dann verschwand auch er. Von der freudigen Frau weiß man nur, daß sie aus Köln stammt und mit dem betr. Mann ein Verhältnis unterhielt.

— „Arbeit schändet nicht.“ Unter dieser Spitzname berichtete man dem „Berl. Tag.“ aus Pommern: Während der Sommerferien stellte sich der Sohn eines pommerschen Seminars eines Tages dem Postamt seines Wohnorts als Hölzsbriefträger zur Verfügung. Er wurde angenommen und, mit der üblichen Bindung am Arm, als solcher beschäftigt. — Auch eine Bekleidung. 5 Mark Geldstrafe verhängte Berliner Schöffengericht gegen einen vorläufigen Kaufmann wegen Bekleidung eines Schuhmanns. Der Prozel bestand darin, daß der zu Unrecht fiktive Kaufmann die Worte gebrauchte: „Jungen Sie lieber den Hennig!“ Niemand zahlt gern 5 M. Und um sich vor den Unannehmlichkeiten zu schützen, empfiehlt es sich, in Zukunft bei ähnlichen Fällen folgende Redewendungen zu gebrauchen. „Der Wachtmeister! Dieser Herr über Männerhaft verdient alle Anerkennung. Mit solchem Herrn hätten Sie keinerlei Zweifellos auch den Hennig gefangen. Schade, daß Sie nicht dabei waren!“ oder „Denn bei es von mir, zwischen dieser Kne

tierung und
aber
Raaf Velot
Wie fatal,
glücklich!“

— Ein
Volkszg.
auszutromm
des vorige
umherzog.
denn es
Streitigkei
einnahm
vor, daß
die folgen
Gulden 80
Kreuzer un
herangeh
schen Karl
spieler ein
haben. — Da

Rubeltelegra
weiter vi
rieten. —
verloren h
liegenden C
geföhlt. —
und därfte
frischen Za
worden. —
Beute unter
steht erfaß
neueren Ra
stellt. So
werden die
10000 R
Handelsfisc
gestellten d
Regierung
um esst no

Den t
Walter und
im Kunst
plätscher E
Erfeniss
Waffel vo
des Jakob
fiel es ihm
verwiesen
dämne Far
erstens mi

Bla
können
erhalten
zu meid
Staub in
Dreh dich
Weh' ihm
Wenn du
Balchstra

W
nichts a
Satt
gelebt.
Sofort
Glase
Ernst G
Glaesel
Gebüder
gelebt bei
Gin S
der S
werden be
Max P

Lüch
Pöder
gesucht
A R
Bigarre
Flin
gelebt.
Grau
geliebt
älteren f

S
geliebt
W
geliebt
älteren f

Frau
geliebt

Beispiel, aber in der Zeitung ist mit dem Bau der Bahn und der Bauten zu rechnen. Das ist eine sehr gute Sache.

"Eine Theateraufführung aus alter Zeit. Die „Beel. Volkszeit“ erzählt: Eine ländliche Art, mit kleinen Schauspielern aufzutreten, hatte der Theaterdirektor Höfle, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts mit seiner Truppe in Süddeutschland umherzog. Er verteilte die Rollen nicht unter die Künstler, sondern er versteigerte sie. Der Käufer davon war, daß es verdient. Die Käuferschaft gab und der pfiffige Direktor eine helle Reiberei einnahm. Weil ihm die Sache eintrug, geht daraus hervor, daß er einmal bei der „Belebung“ von Schloss Rüdenau die folgenden Preise erzielte: Karl Moor 2 Gulden, Amalie 1 Gulden 30 Kreuzer, Franz Moor 45 Kreuzer (1), Spiegelberg 45 Kreuzer und Schweizer 30 Kreuzer. Wie aus dem Unterschied hervorgeht, der sich aus den erzielten Preisen für die Rollen zwischen Karl und Franz Moor ergibt, scheinen die damaligen Schauspieler eine besondere Vorliebe für „edle“ Charaktere besessen zu haben."

"Das Erdbeben in Chile dauert noch immer an. Ein Radiotelegramm aus Valparaiso berichtet, daß vorgestern abend weitere vier Erdstöße erfolgten, die eine entzündliche Panik hervorriefen. Tausende des Einwohners, die alles bei der Katastrophe verloren haben, verlassen die verwüstete Stadt. Die im Hafen liegenden Schiffe sind bis auf den letzten Platz mit Flüchtlingen gefüllt. Das Feuer wird langsam in seiner Ausdehnung gehemmt und dürfte bald gänzlich gelöscht sein. 20 Blauländer, die auf frischer Tat erwischt wurden, sind von den Brandwachen erschossen worden. Die Rotarmen-Kämpferinnen stellten ein und begruben 37 Leute unter ihren Trümmern, die sämtlich von dem fallenden Stein erschlagen wurden. Die Ordnung in der Stadt ist noch nicht wiederhergestellt. Soldaten sind mit Brotdosen beschäftigt. Auf den Plätzen werden die Bewußtseiten von Damen der Aristokratie gepeist. Über 10000 Arbeiter sind an den Aufräumarbeiten beschäftigt. Handelsfirmen und Bankhäuser haben erklärt, daß sie ihren Angestellten das ganze Monatsgehalt auszahlen, ebenso verfügte die Regierung dieselbe Maßnahme. Die Reichen verlassen die Stadt, um erst nach deren Wiederaufbau zurückzukehren."

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Den Geheimnissen der alten Malerei ist der Berliner Maler und Radierer Hugo Strud nachgegangen, und er teilt jetzt im „Kunstbericht“ das Ergebnis seiner Bemühungen mit. Ein glänzender Augenblick erschloß den Künstler einer wichtige technische Erfahrung. Eines Tages stand er vor dem Porträt des Jakob Wulff von Albrecht Dürer. Da hörte plötzlich ein Sonnenstrahl über das Bild, verneigte dort ein paar Stunden und verschwand wieder. In diesem Augenblick erkannte Strud am Oberteil des Jakob Wulff die Abdrücke von Fingerringen. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Um die Farbe mit den Fingerringen austauschen zu können, mußte die darüber befindliche, durchsichtige dünne Farbschicht sehr gut getrocknet sein. Das Bild konnte also erstens nur mit Oelfarben gemalt sein, da Tempera- und Aquarell-

farben eine solche Behandlung nicht vertragen. Durch dieses Versehen auf einer trockenen Farbschicht, aber war es zweitens überhaupt nur möglich, solche fein gewogene Modellierung der Formen herzustellen. So also oder wenigstens in demselben Sinne mußte man vorgehen, um solche weiblichen Liebesdarstellungen und Tanzschwingungen herauszubekommen. Ein Blick auf die Werke der anderen alten Meister überzeugte den Künstler, daß nicht allein Dürer, sondern fast alle alten italienischen und deutschen Meister dasselbe Prinzip durchgeführt haben müssten. Und die praktische Anwendung ermöglichte Strud selbst, daß er in einer einzigen Stunde einen Halbstark viel vollkommen zu modellieren vermochte, als es mit modernen Mitteln in einem Zeitraum von sechs Wochen geschehen konnte. Nun beschäftigte ihn die Frage, von welchem Gesichtspunkt aus die alten Meister auf diese Weise eigentlich eigenständige und praktische Art verfallen waren. Die Physiologie gab die Antwort: Die Farbe ist eine Erziehung, hervorgerufen durch die Geschwindigkeit der Lichtstrahlen, mit welcher diese den Körper durchdringen. Auf diesem Verhältnis beruht die ganze grohe Kunst aller Jahrhunderte. Wenn die Lichtstrahlen — sagt Strud, den Körper, ganz gleich welchen, nicht allein beschleinen, sondern zu durchdringen vermögen, so muß jeder Körper lichtdurchlässig, also durchsichtig sein, wenn wir auch mit unternen unverstehen Augen nicht genährt sind, es so zu betrachten. Ist aber jeder Körper durchsichtig, so müssen wir Wahr, wenn wir ihm in seiner innersten Natur gerecht werden sollen, den Körper auch unbedingt durchsichtig, also lichtdurchlässig, malen und darstellen. Diese Regel haben denn auch alle italienischen und deutschen alten Meister bei ihres Werkes befolgt. Zum weiteren Beleg, daß sie tatsächlich gut unterrichtet in optischen Dingen waren, fand Strud später noch heraus, daß bereits 300 Jahre v. Chr. Aristoteles einen solch gleichlautenden optischen Lehrbuch niedergeschrieben hat, welcher lautet: Jeder Körper wird seiner Eigenfarbe teilhaft durch das Durchsichtige, das in ihm ist."

Telegramme und Ruhende Nachrichten

b. Nürnberg. Zu den Ausschreitungen vor der Motorzeugfabrik „Union“ wird noch gemeldet: Gestern abend gegen 8 Uhr wiederholte sich das Bombardement mit Steinen, Flaschen usw., worauf ein starkes Aufgebot von Schuhleuten den Platz säuberte. Die Polizei griff mit blauer Waffe ein und verletzte zahlreiche Personen. Auch wurde geschossen. Eine Unzahl Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Von den Schuhleuten sind 6-7 Mann verlegt worden. Eine in der Nähe gelegene Wohnung wurde zu einem Verbandsplatz eingerichtet. Man spricht von 200 Verletzten und einigen Schwerverletzten. Bezirkssamtmann v. Arthel und Bürgermeister v. Jäger waren anwesend. Ein Bataillon Infanterie rückte mit aufgespanntem Bajonett heran und lähmte die Straßen. Die Tumulte dauerten bis nachts 1 Uhr an. Die Zahl der Verhafteten läßt sich zur Stunde noch nicht angeben. (Siehe auch unter Notizen.)

b. Nürnberg. Infolge des bei der Motorwagenfabrik „Union“ aufgetretenen Arbeitstreits kam es auch gestern abend in der Regensburger Straße zu Tumulten, sobald die Polizei und Soldaten wieder einschreiten mußten und die Menge mit blauer Waffe auseinandersetzte. Ein 12jähriges Mädchen wurde getötet, zwei Frauen und drei Schuhleute wurden durch Revolvergeschüsse verlegt.

b. Innsbruck. Der Sohn des Münchener Professors Wilh. Reinhold ist vom Hochstånd abgefeixzt und seinen Verleihungen erlegen.

b. Bozen. In den Karpaten Dolomiten ist der Schatz Wood aus Anhalt abgefeixzt und schwer verlegt worden.

b. London. Der Kriegsminister Galliano wurde plötzlich zum König Edward nach Matinée berufen. Es sind Gerüchte im Umlauf vor einem beworbenen Rücktritt des Kriegsministers.

b. Turin. Die Ausstandsbewegung in der Provinz Veneti, welche man offiziell beigelegt glaubte, ist mit großer Heftigkeit wieder ausgebrochen. Es kam zwischen Truppen und Streitkräften zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

b. Madrid. Ein Telegramm aus Palma berichtet, daß Minister Moret während eines Ausflugs in Gemeinschaft mit seinem Bruder Gegenstand eines Attentats gewesen ist. Ein Revolverschuß wurde auf ihn abgefeuert, indessen streifte die Kugel nur ein Bein seines Bruders, ohne diesen zu verletzen.

b. Petersburg. Auf dem Petersburger Postamt wurde ein großer Diebstahl entdeckt. Die Filiale der Staatsbank in Grivon hatte an die Staatsbank in Petersburg 148000 Rubel gesandt. Die Summe war in einem Ledertasche verpackt. Die Art der Verpackung erregte den Verdacht der Petersburger Postbeamten und es wurde in Begleitung eines höheren Beamten des Koffers geöffnet, wobei sich herausstellte, daß der Inhalt lediglich aus Blei und Sand bestand. Die Wertpapiere und Krediturkunden waren sämlich gestohlen. Man nimmt an, daß der Diebstahl bereits in Grivon ausgeführt worden ist, da die am Koffer befindlichen Blumen unversehrt waren.

Deffentlicher Wetterdienst für Sachsen.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 26. August: Wind: Mühlige wehl. Winde. | Riebericht: Nicht erheblich | Gewölk: | Temperatur: Nicht erheblich | geändert.

Wasserwärme im Ischpauabbad zu Frankenberg.

Sonnabend, den 25. August 1906.
Offenes Flußbad früh 8 Uhr: 15° R., nachmittag 3 Uhr: 15° R.
Im Hallenbad ist das Wasser gewöhnlich 1° R. niedriger.

Kirchennachrichten für Auerwalde und Garbsdorf.

11. Sonntag nach Trinitatis. | Delegationsdienst.
Getauft: Walther Otto, chel. S. des Kaisers Friedrich Anton Müller in Auerwalde.
Beerdigt: Irma Hübschard, vor der Taufe †, chel. Z. des Kaisers Friedrich. Emil Anton Jenisch in Garbsdorf.

NESTLE's Kinder-mehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhület
u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

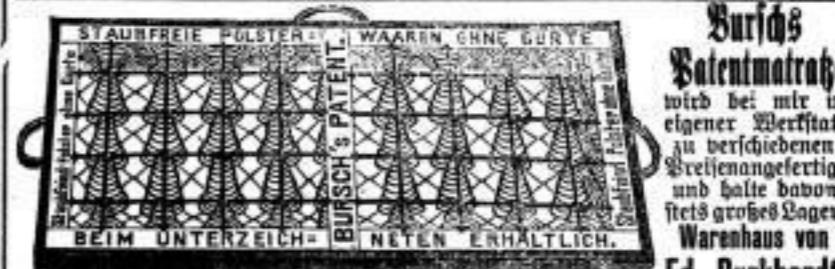
Das neueste und billigste elektrische Glühlicht ist die von der Auer-Gesellschaft erfundene

Osram-Lampe.

Dieselbe ist in 32 und 50 Normal-Kerzen bei 110 Volt im Handel, braucht pro Normal-Kerze 1 Watt und erreicht eine Brenndauer bis zu 1000 Stunden, ohne merklich an Leuchtkraft nachzulassen, bei fast keiner Wärmeentwicklung.

Bei dem hier festgesetzten Strompreis von 5 Pf. per 100 Watt kostet die 32 Kerzenlampe 1,6 Pf., die 50 Kerzenlampe 2,5 Pf. per Stunde, mithin so billig wie Gasglühlicht. Der Preis der Lampe ist auf 4,00 Mark per Stück festgesetzt und empfehlen wir dieselben bei der nun beginnenden Lichtsaison allen geehrten Lichtkonsumenten; ebenso halten wir uns zur Legung von elektrischen Anlagen und Einrichtungen angelegenst empfohlen.

Gustav Michaelis Söhne,
Installations-Geschäft.



Burds Patentmatratze wird bei mir in eigener Werkstatt zu verschiedenen Preisen angefertigt und hält davon stets großes Lager.
Warenhaus von Ed. Burkhardt.

Der Ausverkauf in Uhren, Gold- u. Silberwaren dauert nur noch kurze Zeit.

Verläufe zu jedem nur annehmbaren Preis und bitte, von dieser günstigen Gelegenheit recht zahlreich Gebrauch machen zu wollen.

Ernst Klingenberg,
Freiberger Straße 61.



Milchvieh-Versauf.

Heute, Sonnabend, den 26. bis. Mitt., stelle ich wieder einen frischen Transport hochtragendes und neuemelkendes Milchvieh bei mir zu goldenen Preisen zum Verkauf. Hochachtungsvoll Carl Fleischer.

Rennbörse bei Frankenberg. 8 Minuten von der Haltestelle Dittersbach.

Zimmerleute, Maurer und Handarbeiter können sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn erhalten am neuen

Fabrikbau Krumbach bei Mittweida.

Zu melden beim Polier dagebst oder Banunternehmer Leutert, Zebersdorf.

Staub in dichten Wolken zieht tief in die Gebäude. Dreß dich. Wind, und treib den Dreck mal nach der andren Seite. Weh' ihm nach der Humboldtbahn, zum Haus, wo Nöte sprießen. Wenn du den Sprengwagen schaust, sag, ich lob' ihn gründlich. Reichsstraße u. Freiberger Str., aberar Teil.

Warne hierdurch jedermann, meiner Frau etwas zu bringen, da ich von heute an für nichts aufzukommen. B. Winkler.

Zwei Jagdhunde entlaufen. Einer getötet mit braunen Blätten, der andere schwarz mit braunen Abzeichen und weißer Brust. Alles nähere an Forsthause Langenriegis.

Sattlergehilfe gesucht. R. Wächter.

Glaser oder Tischler. Ernst Schuricht, Waldheim 1. S., Glaserei mit Maschinenbetrieb.

Geübter Seidenfärbereiarbeiter gesucht bei Otto Naumann.

Ein Schirmmeister zur Führung der Landwirtschaft und 1 Stück werden bei hohem Lohn gesucht. Max Pfeil, Niedermühlbach Nr. 42.

Lüchtig. Sortierer oder Sortiererin gesucht von A. Reichenbach & Co., Zigarrenfabrik, Oederan.

Flinke Mädchen gesucht. A. Schmidt, Reformbettens-Fabrik.

Hausmädchen gesucht für guten leidlichen Dienst bei älteren kinderlosen Leuten. Humboldtstraße 36, 1. Etg.

Frau zum Brotchenträgen gesucht Reichsstraße 26.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen wird für 1. Ott. bei gutem Lohn gesucht. Pfarrer Ottendorf b. Mittweida.

Wohnungsnachweis: im „Bürgergarten“, Freiberger Str. 51.

Laden mit oder ohne Wohnung ab Neujahr 1907 zu vermieten.

Otto Wolf, Chemn. Str. 7.

Großer heller Arbeitsaal in günstiger Fabriklage per sofort mietfrei. Zu erfahren in der Expedition dts. Bl.

Per 1. Oktober sind in den zwei neu zuerb. Wohnh. a. d. „Hohe Straße“

Wohnungsnachweis: im „Bürgergarten“, Freiberger Str. 51.

Großer Wohnung, Stube, Schlafstube, Küche, Vorraum neben reichlichem Zubehör, sind 1. Ott. zu vermieten.

Äußere Freiberger Str. 5.

Schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Vorraum mit Zubehör, zu vermieten.

Freiberger Straße Nr. 63.

Große Stube mit Schlafstube, Markt, vorn heraus, zu vermieten.

Wohn. Markt 14.

Überstube mit Zubehör zu vermieten.

Stichgasse 8.

1000 bis 1400 Mark

werden sofort oder 1. September zu leihen gesucht.

Werte Öfferten unter M. K. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Geld on Kreditfähige, in jeder Höhe, evtl. ohne Bürgschaft. Patent. Bisch. 1. Ott. Bielefeld. | P. Kaiser, Bankkommiss, Leipzig. Dresden Str. 26. (Gesetz eingetrag. Firma.)

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft usw.

gibt Selbstgeber ohne unnötige Voranzeigung.

Unger, Berlin, Gubener Straße 46. Rückporto.

Mein Mitte der Stadt Nossen gelegenes Hausgrundstück mit

Boden, Werkstatt, Garten und Hofraum ist veränderungshilfer für Mark

14.000.— sofort unter günstigen Bedin-

gungen zu verkaufen. Täusch nicht aus-

geschlossen. Werte Öfferten erheben unter

H. T. 1859 postlagernd Rossweln.

Infolge Ablebens des Besitzers ist

das 30 Meter große

Gut Nr. 112 in Pleisa

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Freundliche Oberstube

zu vermieten anh. Altenhainer Str. 7.

bei Limbach baldigst zu verkaufen.

Schützenhaus Frankenberg.

Sonntag, den 26. August, abend 7 Uhr

Gross-Instrumental- u. Vokalkonzert.

Ausführende: Die Frankenberger Stadtkapelle und die Vereinigung der Bauerschen Gesangvereine aus Chemnitz (70 Herren, 20 Damen).

PROGRAMM.

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg. Aus "Tannhäuser" von Wagner.
 2. a) Walther von der Vogelweide. Männerchor von Uthmann.
 3. b) Wenn's nach zweier Willen ginge. Männerchor von Angerer.
 4. Mein Lied! Gemischter Chor von Uthmann.
 5. Erster Gesang Wolframs aus "Tannhäuser" (Blätte ich umher). Solo für Bariton mit Orchester. Herr Konzertänger Bauer-Chemnitz; von Wagner.
 6. Ouvertüre aus der Oper "Zampa" von Herold.
 7. Des Sängers Fluch! Grosses Ballade für Männerchor von Zerrlett.
 8. Still wie die Nacht. Duet für Tenor und Bariton. Tenor: Herr Wolke-Chemnitz. Bariton: Herr Konzertänger Bauer-Chemnitz; von Götz.
 9. a) Siegfrieds Schwert. Ballade für Bariton Herr Konzertänger Plüddemann.
 - b) Holmweh. Solo für Bariton Bauer-Chemnitz (Wolf).
 10. a) Morgen im Wald. Männerchor von Hegar.
 - b) Nicht verzagt! Männerchor von Schmidt.
 11. Fantasy aus Lortzing's "Waldschätz". Zusammengestellt von Schreiner.
- Das Rauchen ist während des Konzertes nicht gestattet!**
- Kassenöffnung 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.**
- Karten im Vorverkauf sind im „Schützenhaus“, im Restaurant „Tunnel“ und im „Stadtspark“ zu haben.**

Dem Konzert folgt BALL.

Gräflicher Park Lichtenwalde.

Sonntag, den 26. August, nachm. 1/4 Uhr:

Grosses Konzert,

gespielt von der städt. Kapelle Chemnitz. Direktion: Herr Dir. Pohle. Während der Konzertpausen geben die Wasserkünste.

Ergebnis Franz Büger.

NB. Jeden Mittwoch: Grosses Militär-Konzert.

→ Halbe Preise. ←

Fernsprecher 287. Neue Gewichtshaltung!

Hochwarte. öffentliche Ballmusik.

Exequent F. L. Köhler. Gänsefett zu haben.

Restaurant „Reichskanzler“

bietet angenehmen Aufenthalt durch das neue großartige Polyphon-Orchesterion. Zu recht freundlichem Besuch lädt ganz ergebenst ein Otto Günther.

Ausschank eines II. Frankenberger Böhmisches.

Restaurant „Tyrrol“.

Montag, den 27. August, von 3 Uhr an grosses öffentliches Vogelschiessen. Zu einer regen Beteiligung lädt ergebenst ein Hugo Türcze. Abende warmen Schinken mit Braunschweiger Kartoffelsalat. Fidele Abend-Unterhaltung.

Gasthof zum Kuchenhaus.

→ → Telefon No. 227. ← ←

Halte meine schönen Lokalitäten und Garten geneigtem Besuch bestens empfohlen und lade zu ff. Kaffee und auch u. f. w. hochachtungsvoll Richard Wagner.

Gasthof Mühlbach

Heute, Sonntag,

selbstgeback. Käsekäulchen. Um 4 Uhr: Kinder-Vogelschießen.

Bahnhofsvorhang sieht entgegen hochachtung Karl Schwarz. Sonntag, den 9. und 30. September, Saal noch frei.

Skat.

Die öffentlichen Wettspiele werden am 26. 1. 29. August, 2., 5., 9., 16. September 1906 im Gasthof „Neustadt“ b. Chemnitz fortgesetzt.

Teilnehmerkarte mit Kartengeld 3 Mark. 1. Preis voraussichtlich 700-800 Mk.

II. Chemnitzer Skatverein.

Vorsicht!

Gehrte Eltern, welche ihren Kindern einen guten Tanzunterricht vermittelnen wollen, handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie solchen nur von einem geprüften Tanzlehrer (Fachmann) erteilen lassen und nicht durch gewisse Elemente von Tanzhaltern, die falsche Reklame machen.

Gauvorstand des Bundes Deutscher Tanzlehrer R. Helm.

Patenbriefe in grosser Auswahl empfiehlt C. G. Rossberg.

Dresden! Hotel Edelweiss!

Weitlingerstr. 2, am Postplatz. Im Zentrum der Stadt und in Nähe aller Sehenswürdigkeiten. Vollständig neu eingerichtet. Zimmer v. Mk. 1,50 an. Elektr. Licht. Zentral-Heizung. Paul Plessl, Bet.

Dramat. Verein.

Heute, Sonntag, von nachmittag 3 Uhr an im Kaiserbad-Etablissement

Sommerfest.

Konzert vom Stadtorchester. Feierabendkirche. — Schaubuden. Sternschnuppen und andere Kurzweile.

Bei ungünstiger Witterung im Saal und in den Nebenzimmern. Kinder haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Die gesamte Mitgliedschaft mit ihren werten Familienangehörigen zu dieser Veranstaltung höchststens erlaubt, vertritt der Festsaal durch den Verucher einige recht angenehme Stunden. D. V.

Verein f. Gesundheitspflege u. N.

Sonntag, den 26. August a. c.: Partie mit anschliessend Tänzchen

in Gasthof Nieder-Mühlbach.

Abgang nachm. 1/3 Uhr vom Restaurant „Bergschlösschen“, Altenh. Str. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen d. V.

Evangel. Junglingsverein.

Sonntags-Vortrag des Herrn Abram. Abrametz. D. V.

Montag

Café Humboldt

Tanz-Unterricht

für Frankenberg und Umgegend.

Mittwoch, den 29. August, abend 8 Uhr:

Beginn des neuen

Tanz-Lehr-Kursus

für Polka, Walzer, Rheinländer und Kontra.

Honorar 6 Mk.

— Anzahlung die Hälfte. — Hochachtungsvoll

R. Helm aus Chemnitz.

Gebrüder Alschner

Tanz- und Anstands-Lehr-Kursus

beginnt im „Hotel zum Ross“, Frankenberg.

Dienstag, d. 4. Sept., abends 8 Uhr.

Einfacher Zettel Honorar 10 Mk.

Besserer Zettel Honorar 20 Mk.

Beiprofit zur vorherigen Anmeldung liegen im obigen Hotel aus. Auch senden wir solche auf Wunsch sofort zu.

Um freundliche Unterstützung bitten hochachtungsvoll

Gebrüder Alschner

Tanz- Lehr-Institut, Dresden-Laußig.

Tanz-Unterricht

Gasthof Ober-Ottendorf.

Ein neuer Kursus beginnt

nächsten Mittwoch abend 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer Hartwig, Crossen.

Kammergut Sachsenburg.

Hemden in allen Größen

werden billig verkauft in

Ed. Burkhardt's Warenhaus.

Ein großer Posten

Bettvorlagen

in verschiedenen Größen und Qualitäten mit kleinen Schläfern wird

im einzelnen billig verkauft

Albertstraße 5.

Rollen-Packpapier

im Abschnitten von 140 cm Länge bei

100 cm Breite zu 10 Pf. hält vorrätig

und empfiehlt solche, wie auch Rollen

beliebiger Länge (auch nach Gewicht).

ferner

baues Zigarren-Packpapier

in einseitig glattem Stoff

Papierhandlung von C. G. Rossberg.

(Markt Nr. 1.)

Verspätet.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht,

dass Donnerstag früh 1 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Klementine Funke, geb. Winter,

nach langem schweren Leiden

sieht entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 2 Uhr von der Bebauung aus.

Lichtenwalde, den 24. August 1906.

Der tieftraurnde Gatte:

Friedrich Otto Vogelsang

zog im Namen aller Angehörigen.

nebst Angehörigen.

hierzu eine Beilage und Sonntags-Beilage Nr. 34.

Theater des Berliner Residenz-Ensembles

im Hotel „zum Ross“.

Sonntag, den 26. v. M., Anfang 8 Uhr:

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel aus dem Klosterleben von Professor Anton Obern (Chemnitz).

Montag, den 27. August im „Schützenhaus“.

Erstes Gastspiel des Elite-Ballett-Ensembles „Erzeflor“.

8 Damen. — Solistin: Marienne Kunzmann.

In Verbindung damit:

Am Hofe König Ludwigs XIV., oder: Liselott.

Dienstag, den 28. August:

Zweites und letztes Gastspiel des Elite-Ballett-Ensembles „Erzeflor“.

In Verbindung damit:

Ledige Ehemänner.

Kolter-Weitzmanns Sommer-Variété

auf dem Dammlplatz.

Heute, Sonnabend, große Galavorstellung.

Großes Feuerwerk auf dem Gutwies.

Heute grosser Entscheidungs-Ringkampf mit Herrn Schilde von hier.

Sonntag 2 grosse Gala-Vorstellungen

nachm. 4 Uhr und abend 8 Uhr. Neue Darbietungen!

Preise der Plätze: 1. Platz 30, 2. Platz 20, Stehplatz 15 & Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Protektor Se Majestät der König v. Sachsen

DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE-AUSSTELLUNG

DRESDEN 1906

12. MAI - 31. OKT.

DR. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. KUNSTHANDEL

Ecke Chemnitzer Straße und Wassergasse

empfiehlt in großer Auswahl und neusten Mustern: Kaffeeservice, Bier-

service, Küchengarnituren, Waschgarnituren, sowie Gebrauchs-

geschirr aller Art zu billigen Preisen. Rabattmarken!

NB. Große Auswahl in Nippeschen.

Hochachtend d. O.

Die Glas-, Porzellan- und Steinguthandlung

von Richard Krausse,

Ecke Chemnitzer Straße und Wassergasse,

empfiehlt in großer Auswahl und neusten Mustern: Kaffeeservice, Bier-

service, Küchengarnituren, Waschgarnituren, sowie Gebrauchs-

geschirr aller Art zu billigen Preisen. Rabattmarken!

NB. Große Auswahl in Nippeschen.

Hochachtend d. O.

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

N 198

Sonntag, den 26. August

1906

Echo aus dem Blätterwald.

Die wahrscheinlich zur Tatsache werdende Entlassung des preußischen Landwirtschaftsministers v. Bobbielski, vor allem die Art, wie von Rodderney aus verucht wurde, den Staatsmann aus dem Sattel zu heben, rief in der deutschen Presse lebhafte Erörterungen hervor. Im "Abföheln" des Ministers taten sich vor allem die freisinnigen Blätter etwas zugute, so das "Frei. Blg.":

Wer der Überzeugung ist, daß das Verhalten des Herrn v. Bobbielski, in puncto seiner Teilhaberchaft an der Firma Tippselskirch der altpreußischen Beamtentradition ins Gesicht schlägt, der wird, sei er Agrarier, sei er Reichsstaatler, in der Beredsamkeit dieses Ministers eine staatspolitische Rettungswandlung sehen.

Die "Frei. Blg." schrieb, daß Bobbielskis Entlassung unter äußerst kompromittierenden Umständen erfolge, und erklärte dann weiter:

Schon aus der eigenartigen Fassung, in der die "Nordd. Allg. Blg." von dem Rücktrittsgrund Bobbielskis Mitteilung machte, ging hervor, wie verstimmt Fürst Bülow und sicher auch der Kaiser selbst über die Liaison eines preußischen Ministers mit der mit Staatsleiterungen betrauten Firma Tippselskirch u. Co. sein möchte. Ist es doch in Preußen bestimmt, den Abgang eines Ministers offiziell und öffentlich entweder gar nicht oder mit den bekannten "Gefühlshinrichtungen" zu motivieren. Diesmal aber weicht der Reichsstaatler auffällig davon ab und gibt ohne weiteres den wahren Grund an, aus dem heraus die Ausschaffung des Ministers erfolgen soll. Das ist für den Betroffenen wahrlich schmerlich genug. Ohne Zweifel wird die Behandlung der ganzen Angelegenheit durch den Reichsstaatler überall, abgesehen vielleicht von solchen Stellen, die Herrn v. Bobbielski als Agrarier stützen zu müssen glauben, den vorstrebekosten Eindruck machen. Fürst Bülow hat durch sein Eingreifen fundgut, daß er die altpreußische Tradition von der Integrität der Beamtenlichkeit aufs peinliche hochhalten will, selbst auf die Gefahr hin, der öffentlichen Meinung eine Konfrontation zu machen. Wir sagen ausdrücklich "Gefahr"; denn nach dem bisher beobachteten Verfahren in Preußen und im Reich galt es gerade als Grundlos — weil als Beichen besondere Stärke der Regierung — daß man in Personalfragen dasjenige gerade nicht tut, was die Öffentlichkeit verlangt und erwartete. Wie diesem System gebrochen zu haben, ist ein Dienst, das dem Fürsten Bülow hoch angerechnet werden soll.

Und in einem Berliner Briefe der liberalen "R. Zürich. Blg." las man:

Wer hätte das gedacht, daß unser dicker, jüdischer Bod., der seitl. als der Typus eines in breiterer Gemütsruhe dahinlebenden Ministers galt, in solcher Weise politisch enden würde! Doch gerade er über drei Weiberfrühen schwärmen mußte; über die seiner Frau als Geschäftsführerin bei Tippselskirch, über die der Frau von Tippselskirch, welche mit ihrem Mann in Ehescheidung liegt und aus Hof den ganzen Raum benutzte, und über die der Frau Major Fischer, die des Teufels ist, weil man sie für verschwundenseitig und gestiegsfertig erklärt. Drei aufgeregt Weiberschlepen, in denen — wer weiß schon jetzt, wieviel — beworben Männer verdächtig hängen blieben! Auch der ehemalige Adjutantkommandeur von Bobbielski.

Die Blätter agrarisch-konservativer Richtung dagegen erfreut das in Aussicht gestellte Scheiden "ihres Mannes" ganz und gar nicht. Ist man dort mit seinen Leistungen auch nicht voll zufrieden, so verzweigt man dem Minister doch nicht das Zeugnis, daß er getan habe, was er vermocht. So meint z. B. die "Dtsch. Tagess. Blg.":

Nach dem, was bisher bekannt geworden ist, war unser Erstlings wieder die Auflösung des Kanzlers an den Minister, noch seine Bitte um Unterbreitung seines Wunsches, aus dem Amt entlassen zu werden, nötig. Es müssen Verhältnisse abgewaltigt haben, die seine Beziehungen zu Tippselskirch u. Co. in einem anderen Licht erscheinen ließen. Daß wir das Ausscheiden des Herrn v. Bobbielski aus seinem Amt befürchten würden, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben. Als Landwirtschaftsminister hat er zwar die Erwartungen nicht erfüllt, die man hatte; aber das muß und darf gelagt werden, daß er einer der besten Landwirtschaftsminister war, die wir in dem letzten Menschenalter hatten. Er hatte nicht nur Verständnis, sondern auch ein Herz für die Landwirtschaft; und er besaß jenen glücklichen, manchmal fast burlesken Optimismus, der Schwierigkeiten zu überwinden weiß. Bei den Sozialisten hat er die Wünsche der Landwirtschaft nur in befehlendem Weise erfüllen können; daß er aber im Fleischmarktmuseum so fest geblieben ist, soll ihm niemals vergessen werden. Ob sein eventueller Nachfolger ebenso starkwirkt sein wird, wer mag's sagen?

Magelone.

Roman von B. v. d. Lancken.

(17. Fortsetzung.)

Im Speisesaal erwartete Frau von Giesbrecht mit der kleinen Marie Rose die Eintretenden. Das lebhaftjährige Töchterchen der Gräfin, ein reizendes bewegliches Geschöpfchen, lief, einen Jubelschrei ausstoßend, auf Magelone zu, die sich zu ihr hinabbeugte. Marie Rose legte ihre weißen, runden Arme um den Hals des jungen Mädchen und küßte sie herzlich.

Magelone machte Dir in Marie Roses Herzen ernstlich den Platz frei; so neu die Freudehast noch ist, so fest ist sie schon," sagte die Gräfin.

"Es ist eins der beneidenswertesten Vorrechte des kleinen Volkes, keine Neigungen unterdrücken zu können und sogar bestätigen zu dürfen," erwiderte der Prinz, mit einem flüchtigen, aber viel-liegenden Blick Magelone streckend.

Du hast diesen Vorzug auch einmal genossen, wie wir alle," scherzte Xenia.

"Freilich, freilich, aber wie das in den Jahren immer der Fall ist, ohne redliches Bewußtsein. Ich sonst passen mir Jours de Saal nicht, aber besser die L'Enfant, parodierte Prinz Sofcha und zerlegte ein Stück Trüffel-Bastete auf seinem Teller.

Zwischen ihm und Magelone lag das kleine Mädchen; es hatte sich dieses Blas durchaus nicht nehmen lassen wollen und saß mit Tränen in den großen Kinderaugen darum gebeten.

"Mama, ich möchte doch so gern neben Onkel Sofcha und Vona sitzen — weil ich beiden so ganz gleich gut bin."

So war es geheißen, und daraus ergaben sich für den Prinzen und Magelone viele Anknüpfungspunkte zur Unterhaltung, da Rose Marie sie immer in ein Gespräch verwieselt, sich bald an diesen, bald an jenen mit einer Frage wandte. Man war sehr befreit, lachte und scherzte, und das junge Mädchen kam sich vor, wie in eine neue Welt entrückt, im Vergleich zu dem kleinen Heim in Siegitz und in der Potsdamer Straße.

Der prächtige Raum, die mit Delikatessen reich besetzte Tafel, der funkelnde, feurige Wein in den stadt geschlossenen Gläsern, die galonierten Dienster, die unbekannt ihres Amtes waren, und die fröhlichen, lebenslustigen Menschen, mit denen sie zu Tische sah, alles das wirkte fast wohltuend: auf ihr für Neuerwerbsteile so

Und die gleichfalls konservative "Kreuz. Blg." sagt, daß es vom menschlichen Standpunkt aus begreiflich sei, wenn v. Bobbielski aus dem Amt scheiden wolle:

Im Zusammenhang mit den Prekturenvereinen, denen der vielbefehlte Minister in der letzten Zeit ausgesetzt war, erschien dieser Entschluß vom menschlichen Standpunkt wohl verständlich; gleichwohl wird er in den weitesten konservativen Kreisen mit lebhaftem Bebauern aufgenommen werden.

Nun benutzt aber das nationalliberale "Leipz. Tgbl." die passende Gelegenheit, die "Dtsch. Tagess. Blg." wegen ihrer Unzufriedenheit mit dem Minister festzuhalten:

Als Landwirtschaftsminister habe er die Erwartungen doch nicht vollkommen erfüllt, die man begeite. So steht es schwer auf wels gedruckt in der "Dtsch. Tagess. Blg." zu lesen. Wer nun noch nicht an die Unverlässlichkeit des Agrarparteis glaubt, das selbst noch nicht an einer Agrarpolitik Bobbielskis Genüge hat, dem ist nicht zu helfen.

Zu der in der "Nordd. Allg. Blg." erschienenen Meldung bemerkte die nationalliberale "National. Blg.":

Der Schwerpunkt dieser offiziösen Notiz liegt fraglos in dem Wörtern zurzeit. Die Gründe, aus denen der Monarch seine definitive Entscheidung in diesem Augenblick noch nicht veröffentlichte will, liegen durchaus nahe. Wir glauben aber nicht sehr zu gehen, wenn wir annehmen, daß er seine definitive Entscheidung bereits gefestigt hat.

Die gleichfalls nationalliberale "Köln. Blg.", die für gewöhnlich mit der Politik des Fürsten Bülow durchaus einverstanden ist, schrieb kurz vor dem Erscheinen der letzten offiziellen Note:

Alle diese Umstände, die die Beredsamkeit des Landwirtschaftsministers begleiten, können auf die Öffentlichkeit keinen guten Einfluß machen. Es wäre daher zu wünschen, daß man in Zukunft bei einer so wichtigen Angelegenheit, wie es das Ausscheiden eines Ministers ist, auf den natürlichen Weg zurückkehrt und in einer rücksichtigen Aussprache der Beteiligten die Dinge sachlich so klar, daß ihre formelle Lösung das bleibt, was sie ist und sein sollte, eben eine Form, die keinerlei Schwierigkeiten mehr bietet. Dadurch würde die Achtung vor unseren staatlichen Einrichtungen und vor den Personen, die sie zu hüten berufen sind, nur erhöht werden.

Zu dem Belanwerden der halbamtlischen Meldung bemerkte sie dazu:

Wie es scheint, waren Kaiser und Kanzler in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister der Meinung, daß dessen Brief an den Reichsstaatler nicht als ein förmliches Abschiedsgesuch aufzufassen sei, jedoch auch die Bewilligung eines nicht vorliegenden Abschiedsgesuchs natürlich nicht erfolgen konnte. Hätte ein solches Abschiedsgesuch vorgelegen, so wäre es vermutlich bewilligt worden. Andererseits mag die Lage nicht sowohl geheißen, daß die Entlassung des Ministers — nur von einer solchen, nicht von der Bewilligung des Abschiedsgesuchs — in der neuesten Auslassung die Rede — schon jetzt ausgeschlossen werden konnte. Dazu müßte billigweise der Ausgang der Untersuchung in der Angelegenheit Tippselskirch abgewartet werden. Ist diese Auslegung richtig, so würde Herr v. Bobbielski jetzt vor die Entscheidung gestellt sein, ob er ein Abschiedsgesuch einreichert oder das Ergebnis der Untersuchung und seine etwaige Entlassung abwarten soll.

Einen neuen Gesichtspunkt bei Besprechung der Angelegenheit sieht die deutsch-nationale "Tgl. Rdsch." ins Auge, indem sie bemerkt:

Doch die Absicht bestehen sollte, den Minister unter Umständen doch noch zu halten, können wir noch unserer Kenntnis der Stimmung an den entscheidenden Stellen nicht glauben. Eine Frage aber bleibt bei der ganzen Angelegenheit noch offen, die dringend der Auflösung bedarf: Hat der Ministerpräsident damals, als Dr. Stübel wegen des angeblichen "Fonto St." der Firma Tippselskirch mehrere Blätter verflogt, die Meldung von dem "Fonto P.", der Beteiligung Bobbielski an der Firma, in der Presse und in der Budgetformulierung unverbrochen blieb, keinen Bericht des Ministers eingefordert? Es wäre doch von wesentlicher Bedeutung, zu erfahren, ob Fürst Bülow damals nichts gegen die Teilhaberchaft eingewendet gehabt hat.

Zum Schlus nun noch die Ansicht der christlich-sozialen Zeitung "Das Reich":

Weder Möller noch Bobbielski hat die Verbindung mit dem "Volksanzeiger", den ja der Kaiser liebt, aufgetaut. Bobbielski hat anderthalb in Sachen der Fleischsteuer einen schier merkwürdigen Schritt getan: öffentlich verkündet, die Preise würden fallen, später abermals öffentlich verkündet, die Preise würden fallen, jene Ankündigung sei wissenschaftlich unwahr gewesen. Das sollte unerträglich sein. Bei seinem Gesamtkarakter aber vergoldeten Schlaglichter des Himmels und der Urväterlichkeit, was bei einem korrekten Atemmen-

lichen unvergeßbar gewesen wäre. Er wird nicht mehr bestehen, denn beim Staat. Das Vor gegangener Minister ist nicht leicht. So wollen wir mit einem freundlichen Worte schließen: bat der Minister gefehlt, so hat man solche Charaktere doch lieber, wie Larven mit dem Altenbedeck.

Die Ökramlampe.

Seit einiger Zeit ist auf dem Gebiet der Beleuchtung durch Elektricität eine Neuheit erschienen: die Ökramlampe. Über diese Lampe werden von schwedischer Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Die Leistung beträgt 82 bis 50 HK, die Spannungen 100 bis 130 Volt und der Wattverbrauch ungefähr 1 Watt pro HK. Die Lebensdauer der Ökramlampen kann, mit der richtigen Spannung betrieben, nach den bisherigen Erfahrungen auf durchschnittlich 1000 Stunden angegeben werden.

Die Lichtabnahme der Ökramlampe während ihrer Brenndauer ist nur ganz gering. Die Prüfung, welche die Physikalisch-technische Reichs-Anstalt mit Ökramlampen von 32 Amp. vorgenommen hat, ergab nach 1000 Brennstunden eine Lichtabnahme von rund 3 Prozent; Lampen von größerer Helligkeit haben mehr eine noch geringere Lichtabnahme. Der Stromverbrauch nimmt während der Brenndauer nicht zu. Der durchschnittliche Wattverbrauch während der ganzen Brenndauer ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht höher als die Leistung der Ökramlampe, die mit Gleich- oder Wechselstrom betrieben werden. Die Ökramlampe hat also bei Gleichstrom, sowie bei Wechselstrom dieselbe Lebensdauer und Distanz.

Die Einsparung durch Ökramlampen gegenüber den Kohlenlampen ergibt sich aus folgenden Zusammenstellungen, und zwar unter Zugrundelegung eines Strompreises von 50 Pf. pro Kilowatt, des Ökramlampenpreises von 4 Mk., des Kohlenlampenpreises von 50 Pf., des durchschnittlichen Energieverbrauchs von 1 Watt für die Ökramlampe, von 3,5 Watt für die Kohlenlampe und einer durchschnittlichen Lebensdauer der Kohlenlampe von 500 Stunden, der Ökramlampe von 1000 Stunden.

Kerzenstärke	Stromkosten in 1000 Brennst.	Spannungsfall in 1000 Brennst.	Gesamtkosten in 1000 Brennst.
a) Kohlenlampen:			
16	28.— Mk.	1.— Mk.	29.— Mk.
25	43,75 "	1.— "	44,75 "
32	56,— "	1.— "	57,— "
50	87,50 "	1.— "	88,50 "
b) Ökramlampen:			
32	16.— Mk.	4.— Mk.	20.— Mk.
50	20,— "	4.— "	29,— "

Hieraus ergibt sich folgende Einsparung: Eine 32kerige Ökramlampe erfordert in 1000 Brennstunden gegen: eine 16kerige Kohlenlampe 9 Mk. und gibt noch 100 Prozent mehr Licht, eine 25kerige Kohlenlampe 24,75 Mk. und gibt noch 30 Prozent mehr Licht, eine 32kerige Kohlenlampe 37 Mk. und gibt dasselbe Licht. Eine 50kerige Ökramlampe erfordert in 1000 Brennstunden gegen: eine 16kerige Kohlenlampe 0,00 Mk. und gibt dabei 200 Prozent mehr Licht, eine 25kerige Kohlenlampe 15,75 Mk. und gibt noch 100 Prozent mehr Licht, eine 32kerige Kohlenlampe 28 Mk. und gibt noch 64 Prozent mehr Licht, eine 50kerige Kohlenlampe 59,80 Mk. und gibt dasselbe Licht.

Auch gegenüber der Tannenlampe und der Kerzenlampe ergeben sich Stromersparnisse von 38 bis 45 Prozent bei bedeutend größeren Lebensdauern der Ökramlampe.

Die Wärmemittelstrahlung ist bei der Ökramlampe 70 Prozent geringer als diejenige der Kohlenlampe.

lich angenehm überrascht, mit wirtlicher Herzlichkeit reichte sie ihm die Hand; Magelone rückte ihm lächelnd zu.

"Run, Sie Böhschenwurm, kommen Sie auch mal zwischen dem Corpus juris und dem Tintenfisch herumgetrocknet?" lachte Edelsberg. "Wie gehts Ihnen denn? Man sieht Sie leider gar so selten."

Man wechselte ein paar höfliche Redensarten und Sofcha führte, seiner Schwester den Arm reichend, dieselbe zu ihrem Platz. Rolf folgte mit Magelone.

"Bon wem habt Du die Rose?" fragte er plötzlich.

"State mal."

Er zuckte die Achseln.

"Vom Bringen," flüsterte sie. "Ach, Rolf, er ist charmant."

Wir haben uns so gut miteinander unterhalten."

"Er ist ein sehr gewandter Mann, der richtige Grandseigneur."

"Du magst ihn nicht?"

"Das habe ich nicht gesagt."

"Findest Du ihn hübsch?"

"Nein."

"Aber elegant?"

"Ja."

"Ich amüsiere mich prächtig."

Sie waren bei Magelones Tisch angelommen.

"Die Abkühlungsstunde schlägt," sagte Alexander. "Empfehle mich der schönen Schwester zu Gnaden; lege mich," fuhr er gegen Magelone gewandt fort, "der Eisennägeln zu Füßen und brüde Ihnen, lieber Vater, kräftig die Rechte. Alexeius ein halbiges Biedermeier!" Er ging.

Rolf mußte doch irgend eine Kleinigkeit laufen, Gräfin Xenia empfahl ihm eine kleine Pagode, die würdevoll mit dem Kopfe einzeln und dabei jedesmal unverkennbar das Jünglein herausstreckte; dann verschloß er sich.

Als er so durch den jetzt wieder mit Menschen angefüllten Saal schlief und sich weiter und weiter von Magelone entfernte, überlambt ihm ein ganz eigenartiges banges Gefühl — ein paarmal sah er, wenns anging, zu ihr hinüber und saß immer begegnen seine Blicke denen der Gräfin Bartuch. Voraus nur einmal, obgleich es ihm nicht entging, daß sie wie suchend über die Menge schwelten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Abell, Gustav, Paul und Bruno. In welchem Jahre beginnen die Kästen zum ersten Male? **Antwort:** Im allgemeinen kann man annehmen, daß der Kästen im dritten Jahr leidet wird. — Welches Alter kann ein Kästen erreichen? **Antwort:** Eine 30—40 Jahre. In den Zeiten des Charlottenburger Schlossgartens allerdings will man noch Aufzeichnungen in Kroniken, Kästen geschildert haben, die angeblich 120 Jahre alt wurden. Allerdings sind das Angaben, denen die Bevölkerung nicht zu Seite steht. — Sagt sich ein Käst in Erfahrung? **Antwort:** Das wissen wir selbst nicht genau. Es finden sich Aufzeichnungen, denen zufolge der Käst den Wasserstrahl zu Zielen mit dem Aufenthaltsort am Ende verlaufen kann. — Andere Angaben jedoch wird diese Annahme ins Reich der Fabel verwiesen.

Grauenberger Kirchennachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis. Freitag 7 Uhr: Wallfahrtspredigt mit Abendmahlfeier; P. Weier. — Vorm. 1/2 Uhr: Predigt über Rom. 1, 16—25; P. Weier. — Vorm. 5 Uhr: Predigt; Röm. 1, 16—25; P. Weier.

Geburten: Friedrich Max Böckeler, Gedächtnis 5, T. — Karl August Döhr, Stadtkirche 5, T., geb. Zwillingsspart. — Friedrich Otto Döhr, Gedächtnis 5, T. — Karl Hermann Pöhl, Zigarettenfabrik, 5, T. — Franz Emil Richter, Wirtschaftsgut 5, T. — Max Max Hahn, Mauerstr. 5, T. — Ernst Oswald Otto, Gedächtnis 5, T. — 1 unehel. T. 5, T. — Paul Fedor Schreiber, Prokurist 5, T., weiß. Zwillingsspart. — Max Häfner, Handels 5, T.

Geburte: Emil Hugo Bleu, Zigarettenfabrik, 5, und Anna Marie Kuhn 5. — Oskar Anton Grundmann, Zigarettenhersteller 5, u. Anna Emilie Thümer 5. — Friedrich Bernhard Thiemig, Zimmerm. 5, und Louise Schmitz 5. — Paul Wilhelm Vogel, Fabrikant, in Niederlichtenau, und Maria Marie Wolter 5.

Beerdigte: Erich Herbert, Wilhelm Otto Wagenbreth, Postillions 5, S. 19 T. — 1 unehel. T. 5, 30 T. — Willi Kurt, Robert Emil Trinks, Weberstr. 5, S. 3 R. 27 T. — Johanna Hildegard, Karl Otto Nies, Handels 5, T. 25 T. — Friede Gena, Marg. Emil Müller, Fabrikar. 5, T. 1 J. 24 T. — Hildegard Gena, Paul Fedor Schreiber, Prokurist 5, T., Zwillingsschwestern, 1 R. 7 T. — Dr. Amalie Theresia Seibt, geb. Raumann, Christian Heinrich Seibt, 5, und Weberstr. 5, T. — Frau 74 J. 7 R. 6 T.

Da Helene Lange 5. — Zigarettenfabr. Emil Hugo Bleu und Anna Marie Kuhn 5. — Zigarettenhersteller. Oskar Anton Grundmann und Anna Emilie Thümer 5. — Fabrikant Alfred Otto Sieger u. Martha Clara Mittenzwei 5.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde angekl.
Langsdorfer Konfession.

11. Sonntag nach Trinitatis. Kein Gottesdienst.

Kirchennachrichten für Höhne.

11. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigt; Röm. 1, 16—25; P. Döbler. — Vorm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; P. Döbler.

Gebenamt: P. Döbler.

Geburste: Dr. Schmid Gustav Anton Ansch in Höhne 2, Fabrik Hildegard. — Das Fabrikat. Oskar Richard Kunze in Höhne 5, Willi Kurt. — Das Bahnwach. Karl Friedrich Küller in Höhne 1, Martha Marie. — Das Hülfseuermann Edmund Hermann in Höhne 2, Frieda Linda. — Der Fabrikat. Ihr Marie Hubert in Höhne 5, Reinhard Walter.

Beerdigte: Dr. Ernestine Wilhelmine Lange, geb. Ulrich, in Höhne, das daf. verst. Steinbruchwach. Karl Johann Lange hil. Werner, 64 J. — Erich Kurt, des Barmherzigen Willi Anna Blümner in Höhne ehel. Kind, 4 M. — Julius Hildegard, des Königl. Amtshauptmanns Karl Hugo Dörf in Blaue ehel. Kind, 5 M.

Der Professor.

„Soviel steht fest:

mit Kathreiners Malzkaffee ist das Problem des täglichen Getränkes für die Familie gelöst. Denn dieses vollkommene Erzeugnis enthält alle Bedingungen, die für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen, gleichviel welchen Alters oder Geschlechts, von entscheidender Bedeutung sind. Kathreiners Malzkaffee ist absolut unschädlich, günstig, rein und wohlschmeidend. Er unterscheidet sich aufs vornehmste und angenehmste von allen anderen Malzkaffees dadurch, daß er und nur er allein die charakteristischen Geschmackseigenschaften des Bockenkaffees besitzt, die er mit den Ernährungswerten des gehaltreichen Malzes zu einer unvergleichlichen Genügsamkeit verbindet. Und dadurch, daß er nur in geschlossenen Paketen, mit Bild und Namenszug des Barbers Kneip als Schuhmarke, verkauft wird, ist außerdem für seine unveränderliche Reinheit und Unverfälschtheit die denkbar größte Garantie geleistet.“



Kathreiners Malzkaffee

Bauschule Freiberg

in Sachsen.

- A. Hoch- und Tiefbau.
- B. Tischler-Abstellung
- Beginn des Winter-Semesters am 15. Oktober.
- Programm u. Auskunft kostenlos durch die Direktion.

Löschpapier

empfohlen G. G. Mohrs.

Städtische
Haupt- und Tiefbauschule
Rosswein. 15. Okt.



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

Elefanten-Selpe

Mak. „Elefant“

von

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel.

In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.

Patentanwaltsbüro
SACK-LEIPZIG 2.
Besorgung u. Verwaltung.

Magenleidenden

teile ich auf! Danbacken gern und unentbehrlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Leiterin, Sachsenhausen

b. Frankfurt a. M.

Das Warenhaus von Eduard Burkhardt

empfiehlt für Brautpaare

ein großes Lager

Möbel aller Stilarten, Pfeilerspiegel, Bettfedern u. v. m.

und verkauft zu den billigsten Preisen.

Creolin anerkannt bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und seit daher nur Originalwaren eingetragen im Handel. Flaschen zu 15 Pfz. (20 gr.), 30 Pfz. (40 gr.), 50 Pfz. (100 gr.), Flaschen zu 15 Pfz. (20 gr.), 30 Pfz. (40 gr.), 50 Pfz. (100 gr.), 100 Pfz. (200 gr.), 1 L. (500 gr.), 2 L. (1000 gr.) und Blechkästen zu 1 L. (5 Liter) und 2 L. (10 Liter).

andere, sowie sogenannte Ersatzmittel welche man stets

surdankt, um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verläßt gratis u. franko die Broschüren „Creolin“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.

Künstler-Postkarten und Ansichts-Postkarten in reicher Auswahl zu haben in der Papierhandlung von G. G. Rossberg, Markt 1.

Pferde-Verkauf.

Beliebte ergeben ist, daß ich einen Transport

dänischer Pferde

leichten und schweren Schlages in meiner Bedienung zum Verkauf aufgestellt habe. Bitte um Besuch.

Hochachtungsvoll

F. Robert Dippmann,
Bertholdsdorf. Telephon 184.

Geburte: Emil Hugo Bleu, Zigarettenfabr. 5, und Anna Marie Kuhn 5. — Oskar Anton Grundmann, Zigarettenhersteller 5, u. Anna Emilie Thümer 5. — Friedrich Bernhard Thiemig, Zimmerm. 5, und Louise Schmitz 5. — Paul Wilhelm Vogel, Fabrikant, in Niederlichtenau, und Maria Marie Wolter 5.

Da Helene Lange 5. — Zigarettenfabr. Emil Hugo Bleu und Anna Marie Kuhn 5. — Zigarettenhersteller. Oskar Anton Grundmann und Anna Emilie Thümer 5. — Fabrikant Alfred Otto Sieger u. Martha Clara Mittenzwei 5.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde angekl.
Langsdorfer Konfession.

11. Sonntag nach Trinitatis. Kein Gottesdienst.

Kirchennachrichten für Höhne.

11. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigt; Röm. 1, 16—25; P. Döbler. — Vorm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; P. Döbler.

Gebenamt: P. Döbler.

Geburte: Dr. Schmid Gustav Anton Ansch in Höhne 2, Fabrik Hildegard. — Das Fabrikat. Oskar Richard Kunze in Höhne 5, Willi Kurt. — Das Bahnwach. Karl Friedrich Küller in Höhne 1, Martha Marie. — Das Hülfseuermann Edmund Hermann in Höhne 2, Frieda Linda. — Der Fabrikat. Ihr Marie Hubert in Höhne 5, Reinhard Walter.

Beerdigte: Dr. Ernestine Wilhelmine Lange, geb. Ulrich, in Höhne, das daf. verst. Steinbruchwach. Karl Johann Lange hil. Werner, 64 J. — Erich Kurt, des Barmherzigen Willi Anna Blümner in Höhne ehel. Kind, 4 M. — Julius Hildegard, des Königl. Amtshauptmanns Karl Hugo Dörf in Blaue ehel. Kind, 5 M.

**Frauenarzt Dr. Träger, Chemnitz,
von der Reise zurück.**

**Sanatorium
Bad Gruna
i. Sachsen**

Altewährlie physik.-diätetische Kuranstalt
in herrlicher, geschützter Lage. — Sommer und Winter gut besucht.
Illustr. Prospekte frei.
Dr. Dahms, B. Stahringer, Oberarzt, Direktor.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit MAGGI Würze. Große Würzakraft, deshalb sehr ausgiebig. Bestens empfohlen von Bruno Lange am Baderberg.



Beste Kindernahrung!

Unentbehrlich für Küche und Haushalt!
Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!

In Frankenberg zu haben bei Herrn F. Canzler, Apotheke,
" Alb. Freitag, Drogerie,
Paul Schwenke, Drogerie.

Poetzsch-Kaffee mit Staats-Preis
in 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd. -Originalpack. zu: 100-120-140-160-180-200 Pf. d. Pfd. aus der Grosskaffee-Rüstrei von Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Frankenberg bei: Wilhelmine Olberg, Konfituren, Badergasse 2.

Billige Hüte und Mützen

bei Eduard Burkhardt, Warenhaus

Für unsere Kinder

ist die beste Art erste, da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut:

Bergmanns Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Rabkeul

1 Stück 30 Pf. in der Löwen-Apotheke.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Bei Biskuit von 60 Pf. und mehr eine Hälfte ff. und Cacao-Thee oder Kaffee-Probe gratis.

Frankenberg: Baderberg 3

**Luhns
wäsch am besten**

Steinzeugröhren-Tröge-Platten

Drainier-Röhren.

M. Genge, Chamotte-Steine.

■ Billigte ■ Flöha. ■ Grosses ■ Bogenquellen. ■ Fabrik-Lager.

Seitdem Sonntagsmarkt vom 24. Aug. Der heutige Sonntagsmarkt verfehlt bei seinem Handel in behaupteter Tendenz Weizen und Roggen notwendig für die Säfte um 1/4, per Decimer und Mai um 1/4, Markt höher gehalten als gestern. Weizen und Roggen melde gesetzte Preise, und ist nach langer Distanz eine Schaltung der Weizenpreise um 14 Heller eingetreten. Auch Weizen melde höhere Röhrungen. Am Weltmarkt besteht bessere Meinung für Weizen, Mais und Gerste, während Weizen seit einiger Tagen wieder verhältnißmäßig ist. Deutscher Roggen geht aus allen deutschen Höfen täglich in großen Wohlen ins Ausland. Gerste war im Lieferungshandel per September leicht beschafft, Brotgerste bleibt vorüberhand unverzehrt, obwohl das Inland angebot allmählich nachläßt. Mais war gejährlös wie immer. Rübbel neigte zur Schwäche. — Getreide schloß wesentlich fester, Weizen 1 Mt., Roggen 1/4 Mt. höher als gestern.